№ 280. Sonnabend, den 29. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der neue Ton.

Man kann vielleicht darüber streiten, ob die gegenwärtige Regierung noch in demselben Kurse segelt, den die Regierung zu Zeiten der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck eingeschlagen hatte oder ob sie einen neuen Kurs verfolgt. Darüber aber wird kein Streit obwalten, daß die verantwortlichen Staatsmänner heute dem Parlamente und auch der Opposition gegenüber einen etwas anderen Ton anschlagen, als unter dem früheren Regime. Um das zu erkennen, braucht man nur das Auftreten des Herrn von Caprivi und auch des neuen preußischen Finanzministers mit dem ihrer Amtsvorgänger zu vergleichen. Als der verstorbene Justizminister Leonhardt sich einst ein Lob von liberaler Seite zuzog, konnte er sich das Vertrauen des damaligen Leiters der Politik nur dadurch erhalten, daß er vor dem Parlament in ziemlich brüsker Weise erklärte, daß er keinerlei liberale Neigungen habe. Der frühere Finanzminister v. Scholz hatte sich daran eine Lehre genommen; er trat der Opposition immer mit möglichster Schroffheit gegenüber, weil er wußte, daß er damit das Woglgefallen seines Herrn und Meisters erwarb. Als Nachklang davon kann noch der Zusammenstoß gelten, der am Sonnabend zwischen dem Abg. Richter und dem Finanzminister Dr. Miquel stattfand. Aber die Fortsetzung der Debatte zwischen den beiden Politikern am Montag bewegte sich schon in wesentlich entgegenkommenderen Formen. Und die Debatte über die Erbschaftssteuer am Dienstag und die über die Gewerbesteuer am Mittwoch zeigten zwar einige sachliche Gegensätze, aber nichts mehr von persönlicher Schärfe. Das ist erfreulich im Interesse unseres gesammten politischen Lebens. Es wird dies am wenigsten den Regierungsvorlagen einen Schaden zufügen, kann vielmehr ein Zusammengehen der verschiedenen Parteien mit der Regierung in einzelnen Fällen auch da ermöglichen, wo ein solches früher durch schroffe Angriffe hinüber und herüber mehr als durch sachliche Gegensätze verhindert wurde und vielleicht verhindert werden s o l l t e.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

— Der **Kaiser** fuhr am Donnerstag Nachmittag von Groß-Strehlitz nach Pleß zur Jagd. — Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe wird im „Reichsanz." veröffentlicht. — Anläßlich des 250jährigen Regierungsantritts des großen Kurfürsten findet am 1. Dezember, Vormittag 11 Uhr auf dem Platz am Opernhause in Berlin eine große Parade statt. Die zur Feier des Tages angeordneten Schulfeiern werden nicht nur in Berlin, sondern in allen Schulen der Provinz Brandenburg abgehalten. — Zum 150jährigen Jubiläum des reitenden Feldjägerkorps hat der Kaiser an den Chef des Korps, Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal, ein Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Wenngleich das Korps als solches in Folge seiner Organisation nicht auf ruhmreiche Waffenerfolge zurückblicken kann, so darf sich dasselbe doch des stolzen Bewußtseins erfreuen, daß seine einzelnen Mitglieder sich jederzeit durch Muth in Gefahr und durch unbedingte Hingabe in ihrem verantwortlichen und oft schweren Beruf sich bewährt haben."

— In einem süddeutschen Blatte wird das Abgeordnetenhaus in der ergötzlichsten Weise abgekanzelt wegen seiner abweisenden Haltung gegenüber dem Miquel'schen Erbschaftssteuer-Entwurf. Im Landtage scheine es auch hier wieder an Leuten zu fehlen, die dem Stoff wirklich gewachsen sind. „Zu einer Zeit, wo der Ertrag der Erbschaftssteuer auf den Kopf der Bevölkerung in der Schweiz 1,07 Fr., in Belgien 3 M., in Holland 3,20 M. und in England 4,5 M. gegen 0,29 M. in Deutschland ausmacht, ist es höchst sonderbar, im preußischen Abgeordnetenhause nationalliberale und konservative Redner, die anscheinend nicht das geringste Gefühl für die sozialausgleichende Wirksamkeit der Erbschaftssteuer haben, ziemlich dilettantisch noch über die Berechtigung dieser überall sehr rasch populär gewordenen Abgabe sprechen zu hören. Man polemisirt gegen die Erbschaftssteuerpflicht der Ehegatten und es findet sich Niemand, der die Thatsache anführt, daß in der Schweiz die Mehrzahl der Kantone diese Pflicht mit Sätzen bis zu 3 pCt. verwirklicht hat, ohne daß sich die Bevölkerung im Geringsten in ihren ethischen Gefühlen verletzt findet. Aehnlich bewährt hat sich anderswo die Steuerpflicht der Aszendenten und Deszendenten, und was die Belastung der Nichtverwandten betrifft, so sieht man in der Schweiz Ansätze mit 12, 15 ja 20 pCt. neben einer Progression nach der Höhe der Erbschaften; schon einzelne deutsche Bundesstaaten gehen hier bis zu 10 pCt. Man sollte meinen, die lachenden Erben würden in Zukunft unglücklich sein, wenn der Staat sich die Gelegenheit entgehen ließe, seinen Antheil an der Erbschaft zu fordern. Das Beste an der Sache ist, daß diese Strafpredigt für das böse Abgeordnetenhaus sich nicht etwa in einem Regierungsblatte, sondern in der „Frankfurter Zeitung" findet, von der man schon seit längerer Zeit nicht mehr weiß, ob sie ein demokratisches oder ein kryptosozialdemokratisches Organ ist.

— Im Etatsjahre 1889/90 haben die wirklichen Ueberweisungen an die Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und Tabaksteuern den Etatsansatz um 79 224 648 M., diejenigen aus der Reichsstempelsteuer um 13 494 661 M. überschritten, dagegen ist die Einnahme aus der Branntweinfabrikatsteuer um 19 158 347 M. hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben. Dem Etat zufolge sollten die Ueberweisungen aus den Zöllen, Tabaksteuern, Branntweinsteuern, Stempelabgaben betragen 281 440 000 Mark. Nach der jetzt vorliegenden Etatsübersicht sind überwiesen worden 355 033 000 M., also mehr 73 593 000 M. An Matrikularbeiträgen waren 223 846 991 M. anstatt 228 132 700 M. zu erheben. — Wie aus der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1889/90 hervorgeht, hat die Zahlung des Gehalts an den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit demselben 20. März aufgehört, an welchem der Kaiser demselben die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt hat. — Eine Etatsüberschreitung von 62 203 M. bei dem Dispositionsfonds des Reichsversicherungsamts ist u. a. auch mit der noch immer steigenden Zahl der Rekurse gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte in der Unfallversicherung motivirt. — Im Marineetat ist eine Etatsüberschreitung für Instandhaltung 2c. der Schiffe während der Indienststellung um 1 492 231 M. nachgewiesen. Davon entfallen 280 107 Mk. auf Mehrausgaben für das Blokadegeschwader an der ostafrikanischen Küste. — Im Militäretat sind die Ansätze für Invalidenpensionen um 123 357, für Pensionen für Offiziere usw. um 764 102 M. überschritten worden; im Marineetat um je 14 836 M. und 22 199 M.

— Aus dem Militäretat: Das Offizierkorps wird um 155 Köpfe vermehrt, worauf 68 inaktive Offiziere anzurechnen sind, welche den Bezirkskommandos mehr zugetheilt werden, als bisher. — Neisse wird als Festung aufgegeben, Graudenz als solche wieder eingestellt. Bei der Fußartillerie wird für jede Kompagnie ein Fourier eingeführt. Das Gehalt der Zeugsergeanten wird um je 156 Mark erhöht. — Die Umwandlung der ältesten Hauptmannsstellen bei den Infanterieregimentern und der Hauptmannsstellen bei den Stäben der älteren Feldartillerieregimenter in Stabsoffizierstellen wird, wie folgt, zu begründen versucht. „Die in diesen Hauptmannsstellen befindlichen Offiziere sind in ihren Funktionen nach der jetzigen Organisation im wesentlichen an die Stelle der früheren etatsmäßigen Stabsoffiziere getreten, welche die Stabsoffiziergebührnisse bezogen. Sie sind die berufenen Vertreter der Bataillons- 2c. Kommandeure, und fällt ihnen damit der größte Theil des Dienstaufwandes ebenso zur Last wie diesen. Es entspricht daher der Billigkeit, diese Offiziere

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**
51.) (Fortsetzung.)
30. Kapitel.

„O, Mutter, Du bist ja noch viel tausendmal schöner, als Du in meiner Erinnerung lebtest! Damals, als Du Dich im Kloster über mein Bettchen beugtest und schluchzend von mir Abschied nahmst, warst Du bleich und Deine Augen hatten einen so hoffnungslos traurigen Ausdruck, während Du jetzt frisch und rosig aussiehst! Gottlob, daß ich endlich bei Dir sein darf!"

Regina kauerte auf einem Kissen zu Füßen ihrer Mutter; die Arme hatte sie um Frau Orme's Leib geschlungen und den Kopf in ihrem Schooß geborgen. Seit zwei Tagen erst weilte das junge Mädchen in Paris und Frau Orme empfand erst seit der Wiedervereinigung mit ihrem Kinde, wieviel sie in den langen Jahren der Trennung entbehrt hatte. Fremde hatten ihrem Kinde jahrelang die Heimath gewährt, welche die Mutter nicht zu bieten hatte, und dieser Gedanke fiel als bitterer Tropfen in den von der Wiedersehungsfreude gefüllten Becher.

Regina theilte ihrer Mutter rückhaltlos Alles mit, was sie empfand und dachte — nur in einem einzigen Punkte machte sie eine Ausnahme. Sie wagte sich selbst kaum zu gestehen, daß sie so heiß und leidenschaftlich für Herrn Palma fühlte und nicht um die Welt hätte sie davon sprechen können.

„Ich danke Gott, daß sowohl Dein erster wie Dein zweiter Vormund so treulich für Dich sorgten, Regina," bemerkte Frau Orme; „Beide scheinen ihre Aufgabe in einer Weise aufgefaßt zu haben, die ihnen, so lange ich lebe, meine heiße Dankbarkeit sichert."

„Ja, Mutter, meine Vormünder waren Beide edle Charaktere und was sie für mich thaten, kann ich ihnen nie vergelten, aber ein Kind und vornehmlich ein Mädchen, sollte immer bei seiner Mutter sein dürfen — ich erschien mir oft wie ein aus dem Nest gefallener Vogel."

Ein leises Stöhnen entrang sich den Lippen der armen Mutter und wie entgeistet blickte die Künstlerin in das zauberisch schöne Gesicht ihres Kindes, welches nur die verjüngte Ausgabe eines anderen Gesichts zu sein schien.

„Mutter, habe ich Dir weh gethan?" fragte Regina erschreckt; „liegt in meiner äußeren Erscheinung etwas, was Dich schmerzlich berührt, daß Du mich so seltsam anblickst? Schon gestern Abend, als Frau Walter meinte, sie habe noch nie so dunkelblaue Augen gesehen, wie die meinen, zucktest Du zusammen — was kann es nur sein, das Dich schaudern macht, oder habe ich mich vielleicht doch getäuscht?"

„Nein, mein Liebling — Du hast Dich nicht getäuscht," entgegnete die Mutter dumpf, „Deine dunkeln Veilchenaugen, die der Stolz jeder andern Mutter gewesen wären, erscheinen mir furchtbar. O, meine Tochter, — Zug um Zug gleichst Du Deinem Vater — seine Schönheit, die mir so verderblich geworden, ist ganz und voll Dein Erbe, und selbst der Klang Deiner Stimme wie Deine Bewegungen sind genau so wie die seinen. Kann es eine härtere Strafe für eine Mutter geben, als in den Zügen ihres einzigen Kindes die des Mannes, der sie so namenlos unglücklich gemacht hat, wiederzufinden?"

„Arme, arme Mutter — was mußt Du gelitten haben, Gott weiß, daß ich wünschte, nur Dir zu gleichen — ich könnte meine Züge hassen, wenn ich sehe, welchen Schmerz sie Dir bereiten!"

„Und doch, Regina, können Verhältnisse eintreten, welche die Aehnlichkeit Deiner Züge mit denen Deines Vaters als ein untrügliches Beweismittel beanspruchen; diese Aehnlichkeit war das einzige Erbe, welches man dem verlassenen, verstoßenen, verleugneten Kinde nicht rauben konnte."

„Ich verstehe dich nicht, Mutter. Laß uns von etwas Anderem sprechen, was Dich weniger schmerzlich bewegt."

„Nein, mein Herzblatt — jetzt ist der geeignete Moment, um Dir zu enthüllen, was Dir bitteren Schmerz bereiten wird und was Du doch erfahren mußt. Gedulde Dich noch einen Augenblick, mein Liebling — ich muß mich nur sammeln."

„Mutter", sagte Regina, indem sie sich an die liebe Gestalt schmiegte und sie mit ihren Armen umschlang, „laß mich noch eine Frage stellen — sind wir in irgend einer Weise mit Herrn Chesley verwandt? Sein Blick erinnert mich mitunter an den Deinen, und seine liebevolle Freundlichkeit gegen mich, die ich ihm doch völlig fremd war, ließ mich in die abenteuerlichsten Vermuthungen gerathen."

„Die Stimme des Blutes läßt sich doch nicht verleugnen," meinte Frau Orme lächelnd, „Herr Chesley ist der Bruder meiner Mutter, Regina, und seinen Vornamen Orme, entlehnte ich für mich wie für Dich."

„Also sind wir wirklich mit ihm verwandt, o das freut mich," rief Regina, in die Hände klatschend: „wußte Herr Palma von unserer Verwandtschaft?"

„Gewiß, ihm verdanke ich es, daß ich meinen Onkel wiederfand; er hielt alle Fäden meines unseligen Geschicks in der Hand und hat sie mit seltener Gewandtheit zu entwirren verstanden. Herr Palma ist der beste, treueste Rathgeber und Freund gewesen, den ich hätte finden können; wollte Gott, jede verlassene unglückliche Frau hätte eine solche Stütze!"

Reginas strahlendes Gesicht hätte sicher ihre Empfindungen verrathen, wenn Frau Orme sie zufällig angeschaut hätte, während sie von Herrn Palma sprach. Aber die Mutter dachte nur der trüben Vergangenheit und tief aufseufzend begann sie:

„Unsere Familie stammt aus dem Elsaß, wo mein Großvater, Hubert Chesley, Förster war; meine Großmutter war eine Vollblutfranzösin, eine geborene Orme. Die beiden Kinder meiner Großeltern hießen Orme und Madelon; die Letztere verheirathete sich sehr früh an einen Schweizer, Namens Leon Merle. Infolge verschiedener unglücklicher Verhältnisse verarmten beide Familien und als Leon Orme nach kaum zweijähriger Ehe starb, wanderte seine junge Wittwe mit ihren Eltern nach Amerika aus. Auf diesem Auswandererschiff erblickte ich das Licht der Welt, mein Vater war seit drei Monaten todt und meine Mutter starb, als ich nur wenige Stunden zählte.

Meine ersten Erinnerungen führen mich in das Armenviertel einer Großstadt; später lebten wir nacheinander in verschiedenen kleineren Orten, wo Onkel Orme Chesley die Familie nothdürftig durch Privatunterricht ernährte. Ich zählte 10 Jahre, als der Großvater starb; zu gleicher Zeit verlor der Onkel die wenigen Privatstunden, die er gehabt, infolge einer längeren Krankheit und als er sich wieder erholt hatte, wanderte er nach Kalifornien aus, wo eben

auch in Bezug auf die Gewährung der Gebührnisse in diejenige Kategorie einzurangiren, in welche sie ihrer dienstlichen Thätigkeit nach hineingehören.“

— Gefordert wird noch zur Errichtung der Kriegsschule in Danzig (Gesammtkosten 500 000 Mk.) als erste Baurate 120 000 Mk., zum Bau eines Artillerie-Wagenhauses in Thorn der volle Bedarf mit 76 000 Mk., zum Bau einer Infanterie-Bataillonskaserne in Straßburg in Westpr. (Gesammtbedarf 619 000 Mk.) als erste Baurate 400 000 Mk.

— Die Kaiserin Friedrich empfing das Präsidium des Reichstages und nahm die Glückwünsche desselben zur Vermählung der Prinzessin Viktoria entgegen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser entsandte sofort nach Eintritt des Thronwechsels im Haag den Generaladjutanten General Wittich nach Frankfurt a. M., um den Großherzog von Luxemburg anläßlich seines Regierungsantrittes zu begrüßen. Demselben wurde ein Handschreiben des Kaisers übergeben. General Wittich ist am 25. d. vom Großherzog in besonderer Audienz empfangen worden und ist gestern wieder hier eingetroffen.

— Im „Berl. Tgbl.“ lesen wir folgende Mahnung: „Leider häufen sich die Klagen über die gewinnsüchtige Ausbeutung des Koch'schen Heilmittels durch einzelne Aerzte. Es werden beglaubigte Fälle mitgetheilt, daß den hilfesuchenden Patienten 40 Mark und darüber für tägliche Kurkosten abgefordert werden. Wir halten auch ein derartiges Verfahren für ein mit der Würde des ärztlichen Berufes durchaus unverträgliches. Herr Geheimrath Koch sollte sich dazu entschließen, diesen Aerzten durch Verweigerung seines Mittels ihr Handwerk zu legen.

— Der Deutsche Handelstag wird sich, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, demnächst mit der Frage beschäftigen, ob es sich empfiehlt, daß die Namen der Personen, welche den Offenbarungseid geleistet haben, von der zuständigen Gerichtsbehörde in ein Verzeichniß eingetragen und durch die nächsten Amtsblätter veröffentlicht werden sollen. Das Reichsjustizamt hat sich diesem Wunsche gegenüber bisher ablehnend verhalten.

— Die „Nationalzeitung“ bekundet ihre besondere Genugthuung darüber, daß Herr Richter nicht in die Einkommensteuerkommission eintritt. Die freisinnige Partei wird in derselben allerdings durch die Abgeordneten Rickert und Seelig vertreten sein. — Herrn Richter ist der Eintritt seitens der Fraktion angeboten worden. Er hat denselben aber mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen ablehnen zu müssen geglaubt.

— Der Abgeordnete Schultz-Lupitz hat mit der Unterstützung der freikonservativen Partei im Abgeordnetenhause nachstehenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, eine Versuchs-Anstalt für Pflanzenschutz (phytopathologische Station) behufs Abwehr thierischer und pflanzlicher Schädlinge im Anschlusse an eine landwirthschaftliche Hochschule zu errichten und die hierzu erforderlichen Mittel bereits im Staatshaushaltsetat für 1891/92 bereit zu stellen.

— Zu dem preußischen Volksschulgesetz geht uns eine Zuschrift zu, die sich mit besonderer Schärfe auf Grund der jenseits des Mains herrschenden Auffassung der konfessionellen Verhältnisse gegen die Bestimmungen der Vorlage hinsichtlich des Religionsunterrichts und der konfessionell gemischten Schulen wendet. Es heißt darin: „Wenn die konfessionellen Schulen noch mehr zunehmen, wird der sich immer bemerklicher machende Kampf zwischen den Konfessionen, der vorerst doch nur zwischen Geistlichen und Fanatikern hüben und drüben entstanden ist oder erhalten wird, auch mehr und mehr in die Familien und in das bürgerliche Leben eindringen. Die gemischten Schulen haben sich namentlich in den süddeutschen Staaten vortrefflich bewährt und bilden trotz des zuweilen heftigen Kampfes der Klerikalen gegen die Regierungen keinen Gegenstand des Streites mehr. Man sah längst auch bei den Fanatikern ein, daß konfessionell gemischte Schulen, in welchen den Konfessionen der Religionsunterricht selbst überlassen und nur von den Staatsbehörden beaufsichtigt wird, das Beste sein dürfte. Allerdings darf dann kein Theologe Kreisschulinspektor oder Schulrath sein, sondern nur Fachleute. Zugleich hat die Ueberweisung des Religionsunterrichts an die Konfession oder Religionsgesellschaft das Gute, daß dann auch der Lehrer in seinem sonstigen Unterricht eine Moral und Sittlichkeit fördernde Methode anzuwenden vermag. Noch besser ist das Verhältniß darin in Frankreich, wo zu den Unterrichtsfächern der Volksschule Unterweisung in der Moral, Menschen- und Bürgerpflicht gehört und wöchentlich darauf einige Stunden verwendet werden, während der konfessionelle Religionsunterricht doch den größten Theil der Zeit auf das Dogmatische und den Memorirstoff verwenden muß.“

— Die preußischen Staatsbahnen hatten im Oktober eine Gesammteinnahme von 80 880 009 M. oder gegen das Vorjahr mehr 1 970 272 M. Für die Zeit vom 1. April bis Mitte Oktober betrug die Gesammteinnahme 535 183 520 M. oder 24 236 752 M. mehr, als im Vorjahre.

— Aus Fünfkirchen wird gemeldet: Nicht die Influenza, sondern der Typhus herrscht hier. Kaum ein Haus existirt, in welchem nicht ein Schwerkranker liegt; in vielen Familien sind mehrere Mitglieder erkrankt. Die Zahl der von der Epidemie Ergriffenen wird in den vorliegenden Berichten mit 3000, also etwa 10 Prozent der Einwohner, angegeben. Der Bürgermeister der Stadt ließ das Trinkwasser untersuchen und erließ sodann ein Verbot gegen den Genuß desselben. Daraus wird geschlossen, daß eine Massenvergiftung durch schlechtes Trinkwasser vorliege. In der Bevölkerung wird jetzt laut darüber Klage geführt, daß die Stadtvertretung die Angelegenheit der neuen Wasserleitung bisher angeblich verschleppt habe.

— Aus den Ueberschwemmungsgebieten liegen neue Nachrichten nicht vor. Es scheint, als wenn der plötzlich eingetretene Frost überall weiteres Unglück verhindert hätte. — Erwähnenswerth sind folgende telegraphische Meldungen: Naumburg, 26. November. Bei dem Dorfe Schellsitz ist der Damm der Unstrutbahn gebrochen. In Kösen sind zwei Kompagnien Pioniere eingetroffen, um an Stelle der eingestürzten Saalbrücke eine Pontonbrücke zu bauen. Jena, 26. November. In dem Vorort Wenigenjena und in Naschhausen sind 25 Häuser eingestürzt. In Wenigenjena kamen neun Personen dabei um.

Ausland.

* **Petersburg,** 26. Novbr. Wie einige deutsche Prinzen, wenn sie erst russifizirt sind, gegen ihr eigenes Vaterland wüthen, geht aus folgendem Briefe hervor, den Prinz Alexander von Oldenburg von hier an Pasteur gerichtet hat: „Nach dem ersten Versuche der Lupusbehandlung nach Koch'scher Methode fühlen wir uns glücklich, Ihnen unser Gefühl tiefster Verehrung für Sie, den ruhmreichen Pfadfinder der fruchtbaren Studien auszudrücken, welche heute einen Ihrer Siege feiern.“ Nach der Ansicht des edlen Herrn ist Pasteur der Erfinder des die ganze Welt aufregenden Koch'schen Heilmittels, Pasteur ist aber vernünftig genug, diesen Ruhm von sich zurückzuweisen. Auf den deutschen Prinzen wirft sein Brief jedoch ein eigenthümliches Licht.

* **Petersburg,** 27. Nov. Der Direktor des „Berliner Holzkomptoirs“ unterhandelt wegen Ankaufs von Waldungen der Fürstin Hohenlohe, zu welchem Zwecke gleichzeitig bei der Regierung um die Zulassung der Geschäftsthätigkeit des Komptoirs in Rußland petitionirt wird. — Die „Petersburgskija Wiedomosti“ wollen wissen, der Vatikan habe die russische Regierung aufgefordert, bei ihm einen ständigen diplomatischen Vertreter zu accreditiren. Der gegenwärtige russische Geschäftsträger Iswolski sei kein solcher, sondern nur ein Beamter des Departements der fremden Konfessionen; die Annahme dieses Vorschlages würde die Einrichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Petersburg zur Folge gehabt haben. Der Vorschlag sei indessen abgelehnt worden, obwohl der Vatikan mit demselben ein Entgegenkommen in den schwebenden Fragen in Aussicht gestellt hatte. — Bei den in den letzten Tagen stattgehabten Stürmen verunglückten bei Domesnäs im Rigaschen Meerbusen die britischen Dampfer „Sapphire“ und „Stanhope“, der russische Gaffelschooner „Woldemar“, sowie zwei unbekannte Segler. Die Einfahrt bei Bolderaa ist durch 6 Zoll starkes Eis schwierig geworden. Es herrscht 10 Grad Kälte.

* **Rom,** 26. Novbr. Nach den aus den Provinzen vorliegenden Nachrichten hat die Proklamirung der gewählten ministeriellen Abgeordneten an sehr vielen Orten zu sympathischen Kundgebungen für die Regierung Anlaß gegeben. In Palermo, Girgenti, Messina und Syracus wurde Crispi unter Hochrufen auf die Regierung zum Deputirten proklamirt. — Aus Anlaß des Wahlergebnisses sind dem Ministerpräsidenten zahlreiche Glückwunschdepeschen zugegangen. Der deutsche Reichskanzler General v. Caprivi sandte Crispi ebenfalls ein Glückwunschtelegramm.

* **Haag,** 27. November. Die Königin-Mutter Emma leistet den Eid als Regentin und Vormünderin der Königin Wilhelmine am 5. Dezember, einen Tag nach der Beisetzung der Leiche des Königs.

* **Paris,** 27. November. Den hiesigen Morgenblättern zufolge erregt das Verschwinden des neugewählten Deputirten von Saintflour, des Direktors der Banque d'Etat, Mary Raynaud, in der Kammer und in Börsenkreisen Aufsehen. Die publizistischen Angriffe, welche Raynaud in Folge seiner Wahl erfuhr, beunruhigten die Klientel, welche im Verlaufe einer Woche 1 800 000 Franks Depots zurückzog. Es verlautet, Raynaud sei wegen der durch große Börsenverluste unhaltbar gewordenen finanziellen Lage ins Ausland geflüchtet; andere vermuthen einen Selbstmord. Die Verluste Raynauds an der Börse werden auf drei Millionen Franks geschätzt.

* **New-York,** 27. November. Die Nachrichten aus dem Indianergebiet lauten widersprechend. Während eine von dem Chicagoer Journal „Interocean“ veröffentlichte Depesche aus Missula in Montana meldet, daß bei Fort Keogh in Montana erbitterte Kämpfe zwischen den Indianern und den Unionstruppen und Scharmützel auf der ganzen Linie stattgefunden hätten, geht aus einer neuerlichen Depesche aus Pineridge, dem Zentrum der ganzen Indianerbewegung hervor, daß die Unruhen anscheinend schon beendet sind.

Provinzielles.

Kulm, 28. November. Das hiesige Kreisblatt bezeichnet 3 Personen als Trunkenbolde, ihnen darf kein Schankwirth geistige Getränke verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden im ersten Falle mit 15 Mark, später mit Konzessionsentziehung bestraft.

r. **Neumark,** 27. November. Herr Oberlehrer Schapke ist zum Pfarrer der hiesigen katholischen Kirche ernannt worden. Seit langer Zeit als Religionslehrer am hiesigen Progymnasium thätig, hat sich Herr Schapke die Achtung der gesammten Bürgerschaft erworben, so daß seine Ernennung zum Pfarrer der katholischen Gemeinde hierselbst allseitig sympathisch aufgenommen wird. Herr Schapke war vor seiner hiesigen Thätigkeit längere Zeit Militärpfarrer in Thorn. — In der zu gestern berufenen General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Kontroleur des Vorschuß-Vereins Schlesinger, Steuerinspektor Schall, Progymnasialrektor Dr. Preuß, Rendant Graffunder und Hauptlehrer Gertz. Ein Vorschlag, die für das nächste Jahr disponiblen Gelder zur Anlegung von Trottoirs auf den Vorstädtischen-Promenaden zu verwenden, fand allgemeine Zustimmung. Der Vorstand wird zur Ausführung dieses Projekts die einleitenden Schritte thun.

Schlochau, 27. November. Aus unserem Westkreise wird dem „Brl. Tgbl.“ geschrieben: „Den Kartellparteien scheint der Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahl sehr zweifelhaft zu werden. Sie hatten unter anderem auch in Pr. Friedland den Versuch gemacht, das einzige für größere Versammlungen geeignete Lokal lediglich für sich zu gewinnen und der freisinnigen Partei zu entziehen, indem sie dem Besitzer eine Entschädigungssumme boten; das blieb jedoch erfolglos. Es soll nunmehr versucht werden, die Versammlung der freisinnigen Partei am 29. November durch gewaltsames Eingreifen zu stören und zu sprengen. Diese Absicht wird hiermit konstatirt, damit gegebenen Falls jedermann bekannt ist, mit welchen Mitteln hierselbst kartellparteiliche Wahlmache betrieben wird.“

Konitz, 26. November. Zur Neubesetzung des jetzt durch Herrn Regierungs-Assessor Kautz kommissarisch verwalteten Landrathsamts im Kreise Konitz wird der Kreistag diesmal von seinem Präsentationsrecht Gebrauch machen und den Rittergutsbesitzer v. Parpert in Jakobsdorf in Vorschlag bringen.

Marienwerder, 26. November. Die Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Amtsgerichts-Sekretäre Woitkowsi in Rosenberg und Wierzbicki in Gollub sind an die Amtsgerichte in Gollub bezw. in Rosenberg versetzt. (N. W. M.)

Zoppot, 27. November. Heute Nacht starb hier in Folge Herzschlages der königl. Amtsanwalt beim Amtsgericht, Premier-Lieutenant Max Breda im rüstigen Mannesalter. Der Verstorbene hatte als aktiver Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht. Eine dabei erhaltene Verwundung nöthigte ihn, dem aktiven Heeresdienst zu entsagen. Nach mehrjähriger Thätigkeit als Landmesser in Berlin siedelte er zu Anfang der 1880er Jahre hierher über, wo er bald die Hochachtung und Sympathien der hiesigen Bevölkerung gewann und sowohl bei den Bestrebungen zur Hebung unseres Badeortes wie bei den Bemühungen zur Pflege guter Geselligkeit unter den Bürgern unseres Ortes und seiner zahlreichen Sommergäste stets mit Liebe und Bereitwilligkeit mitwirkte. Als Leiter der Ausflüge, Reunions ꝛc. wird er von den Badegästen Zoppots noch oft vermißt werden. Aber auch als gewissenhafter Beamter der Justiz-Verwaltung, als Lehrer unserer landwirthschaftlichen Winterschule wird ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert bleiben. (D. Z.)

Pelplin, 26. November. Der älteste Mitbürger unseres Ortes, Herr Schneidermeister Schleger, feierte am 23. d. M. seinen 101. Geburtstag. Herr S. gebraucht trotz seines hohen Alters beim Spazierengehen noch keinen Stock und beim Lesen keine Brille.

Marienburg, 26. November. Die Rieß'sche Besitzung in Königsdorf ist für 340 000 M. an den Rentier Schröder in Langfuhr verkauft worden.

Marienburg, 27. November. Ueber die Wiederherstellung des Kapitelsaales im alten Hochschlosse der Marienburg machte der Leiter der Restaurationsarbeiten, Herr Bauinspektor Steinbrecht, in einer Versammlung folgende Mittheilungen: Was den Fußboden betrifft, so kann in der genauen Herstellung der ursprünglichen Form desselben kein Zweifel obwalten, da das Getäfel noch sehr gut erhalten war. Auch in der Anbringung des Gestühls, obwohl dasselbe längst beseitigt war, wird man das Richtige getroffen haben, da es streng nach den Mustern in verschiedenen andern Schlössern, wie z. B. Regensburg, Königsberg ꝛc., angefertigt werden wird. Die größte Schwierigkeit aber bestand in der Anfertigung und Gruppirung der Porträts der Hochmeister des Ordens, da von diesen so viel wie garnichts erhalten geblieben ist. Doch auch diese Klippe ist, wie der Vortragende durch Kopien der Hochmeister aus dem Schlosse zu Königsberg nachwies, glücklich übersprungen worden, so daß sich der Kapitelsaal nach Fertigstellung der Restaurirungsarbeiten wieder in seiner früheren Gestalt und Pracht zeigen wird.

Elbing, 26. November. Das Fest der goldenen Hochzeit beging am letzten Sonntag das in der Ritterstraße am Heumarkte wohnende Baggermeister Kleinschmidt'sche Ehepaar. Der nochmals vollzogene feierliche Trauakt geschah in der Wohnung ihres Sohnes, des Eisendrehers Kleinschmidt, in der Holzstraße durch Herrn Prediger Riebes, dessen Vater vor 50 Jahren das junge Paar eingesegnet hat. Dem Jubelpaare wurde ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark überreicht. (E. Z.)

Mühlhausen, 26. November. Als dem Bahnmeister Hensel in diesem Herbste das siebente Töchterchen geboren wurde, bat er die Kaiserin um Uebernahme der Pathenstelle. In diesen Tagen bekam H. eine zusagende Antwort, der ein ansehnliches Pathengeschenk beigefügt war. (E. Z.)

Bartenstein, 26. November. Unsere Stadt durchläuft das Gerücht von einer grauenvollen Blutthat. Ein Rentier hat zuerst seiner Frau den Hals durchschnitten und dann sich selbst getödtet. Die Frau soll noch schwache Lebenszeichen von sich geben. (K. H. Z.)

Stallupönen, 26. November. Der aus dem benachbarten Willpischen im Sommer d. J. versetzte Lehrer Herr E. holte an einem der letzten Tage seine Bienen ab. Vorschriftsmäßig verpackt wurde der Stock auf den Wagen ge-

---

das Goldfieber ausgebrochen war. Der Onkel hoffte, in kürzester Frist Reichthümer zu erwerben und seine Mutter sammt mir alsdann nachkommen zu lassen; inzwischen schaffte und arbeitete die Großmutter fleißig und erhielt sich und mich durch ihrer Hände Arbeit. Wir lebten in einem Dörfchen nicht allzuweit von New-York; die Großmutter nähte für die Bäuerinnen und machte ihnen Hüte und Hauben. Sie wußte es fertig zu bringen, mich weit eleganter zu kleiden, als es sich mit unseren Verhältnissen vertrug; sie war stolz auf mein schönes Gesicht und prägte mir tagtäglich ein, ich sei kein Bauernkind, sondern etwas weit Besseres. Ich besuchte die Dorfschule und hatte überdies Privatunterricht bei dem Pfarrer des Dörfchens. da das letztere sehr schön und gesund gelegen war, diente es vielen Städtern zum Sommeraufenthalt und unter Anderen hatte auch ein Gymnasialprofessor mit seiner Klasse hier ein Haus gemiethet, in welchem er den Sommer verbrachte. Auf Empfehlung des Pfarrers erhielt die Großmutter die Wäsche der jungen Herren zur Besorgung und als sie einst schwer krank darniederlag, mußte ich die Ablieferung der frischgebügelten Sachen übernehmen. Ich zählte damals sechszehn Jahre und an jenem Tage begann mein Unglück; im Hofe des von der Klasse bewohnten Hauses traf ich mit dem jungen Grafen Douglas zusammen und unbewußt erlag ich dem Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit. Er unterhielt sich mit mir, lachte und scherzte mit dem unerfahrenen Kinde und verstand es, mir den Kopf gründlich zu verdrehen. Er wußte tausend Gelegenheiten zu ersinnen, um mich zu sehen und zu sprechen; er sandte mir Blumen, brachte mir Bücher und umgab mich mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten. Meine Großmutter war vielfach krank und ans Haus gefesselt und so fiel es mir nicht schwer, den jungen Mann, der neunzehn Jahre zählte, häufig zu sehen und zu sprechen. Robert's Vater war der General René Douglas, ein Aristokrat vom reinsten Wasser; er besaß ein bedeutendes Vermögen, lebte in einem der Südstaaten und hatte sehr hochfliegende Pläne für seinen einzigen Sohn. Alles dies erfuhr ich von Robert, der mir ewige Liebe geschworen hatte, und da er mich seine kleine Braut nannte, war ich einfältig genug, seine Liebesbetheuerungen für baare Münze zu halten.

An einem Sonntag Nachmittag hatte ich der Großmutter gesagt, ich wolle zur Kirche gehen und anstatt dessen traf ich, wie gewöhnlich, mit Robert in einem nahen Gehölz zusammen. Leider aber hatte diese Zusammenkunft einen Zuschauer, dessen Gegenwart wir Beide nicht ahnten, und dieser Dritte war der Sohn der Wittwe Patterson, unserer Nachbarin. Peter war Zimmermann und hatte mir schon mehrfach zu verstehen gegeben, daß er mich lieb habe und mich dereinst heimzuführen hoffe.“

(Fortsetzung folgt.)

hoben. Sei es nun, daß die Flugöffnung aus Versehen garnicht oder nicht genügend geschlossen war, die Bienen drangen hervor und stürzten sich wüthend auf das Pferd, sodaß zur Rettung desselben und zur Vermeidung von Unglück in Masse Wasser gegossen werden mußte. Die meisten Bienen sind natürlich umgekommen, da die Schließung der Stöcke zu spät vorgenommen wurde, auch soll der Zustand des Pferdes ein sehr bedenklicher sein.

Schulitz, 27. Novbr. Am vergangenen Montag fuhr der Schiffer Voigt von hier mit seinem Kahn stromabwärts, um denselben in den Hafen von Brahnau zur Winterlage zu bringen. Sein Vater, ein Mann von 75 Jahren, welcher V. begleitete, blieb Abends auf dem Kahne zurück, während sein Sohn mit dem Zuge nach Hause fuhr. Gegen 7 Uhr hörten Leute Hilfegeschrei. Als sie herbeieilten, sahen sie den alten Voigt im Wasser. Dieser hatte Holz vom Lande geholt und war von dem Gangbrett herabgestürzt. Noch ehe er herausgeholt werden konnte, war er eine Leiche. Ein Schlaganfall muß in dem kalten Wasser seinem Leben ein Ziel gesetzt haben.

Posen, 26. November. Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Antrage Preußens betreffend den Aufruf und die Einziehung der Noten der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen zu.

Posen, 26. November. Der Bezirksausschuß genehmigte das von den Stadtverordneten festgesetzte Gehalt für den neu zu wählenden Oberbürgermeister.

Lokales.

Thorn, 28. November.

—[Herr Erster Bürgermeister Bender] ist gestern — wie wir schon durch Extrablatt mittheilten — zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt worden. Für unsere Stadt bringt diese Wahl einen schweren Verlust, Herr Erster Bürgermeister Bender hat sich die Liebe und Hochachtung unserer Bürgerschaft in seltenem Maße erworben, er hat nicht nur hervorragend und mit einer beispiellosen Arbeitskraft und Arbeitslust als Leiter unserer städt. Verwaltung, sondern überall anregend, fördernd und bestimmend gewirkt, wo es sich um das Wohl und die Interessen unserer Stadt handelte. Bei der Liebe, die er in allen Kreisen der Bevölkerung besitzt, wird die Wahl mit warmer Theilnahme begrüßt — und der Gedanke an den Verlust selbst tritt dadurch einstweilen noch in den Hintergrund. Den Wortlaut unseres gestrigen Sonderblattes lassen wir nachstehend folgen: Breslau, 27. November, 6 Uhr Nachmittags. Bei der heute stattgehabten Wahl des Oberbürgermeisters unserer Stadt erhielt im ersten Wahlgang: Bender 44, Schmieding 43, Friedensburg 4, im zweiten Wahlgang: Bender 47, Schmieding 43; Herr Bender ist somit gewählt.

— [Zur Volkszählung vom 1. Dezember 1890.] Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 1. Dezember, an welchem alle auf deutschem Boden sich aufhaltenden Personen in Millionen von Haushaltungslisten oder Zählblättern nach Namen, Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit u. s. w. verzeichnet werden sollen. Hunderttausende von Zählern, welche die Verwaltung eines Ehrenamtes freiwillig übernommen haben, werden in den letzten Tagen des November ihre Mitbürger mit den nöthigen Zählpapieren versehen und ihnen bei der Ausfüllung gern mit Rath und That beistehen. Möge die im öffentlichen Interesse geleistete Arbeit des Austheilens und Abholens der Zähllisten und der Uebertragung der Haushaltungen in die Kontrollisten den Zählern nicht erschwert, sondern erleichtert werden, und möge sich am 1. Dezember jeder Deutsche mit Dank und Freude als Glied eines großen Gesammtstaates fühlen! Von allen Seiten wird vertrauensvoll erwartet, daß die Haushaltungsvorstände die ihnen überreichten Zählpapiere wahrheitsgetreu ausfüllen und dabei dessen eingedenk sein werden, daß es sich hier um eine öffentliche Pflicht gegen Gemeinde, Staat und Nation handelt und daß jede Antwort einen Baustein zu einem wichtigen Kulturdenkmal unseres Volkes und unserer Zeit bilden wird. Das Deutsche Reich hat in der Zeit von 1871 bis 1885 eine Vermehrung seiner Bewohner von 41,058,792 auf 46,855,704 erlebt. So erfreulich diese Thatsache als Zeugniß wachsender Volkskraft an sich erscheint, so nöthig ist es, die Verhältnisse einer immer dichter werdenden Bevölkerung und ihre innere Gliederung nach Haushaltungen und Familien, nach Geschlecht und Alter, nach Geburtsort und Beruf und in anderen Beziehungen genauer kennen zu lernen. Die bevorstehende große Volkszählung soll diese Kenntniß fördern und dadurch auch eine Verbesserung der sozialen Zustände erleichtern. Möge der Geist der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit über dem Zählungswerke walten und sein Ergebniß unserem Volke zum Segen gereichen!

— [Bienenwirthschaftlicher Zentralverein.] Seit längerer Zeit herrscht unter den Imkern Westpreußens das löbliche Bestreben, die Vereinigung sämmtlicher Bienenvereine Westpreußens herbeizuführen. Zu diesem Zwecke fand im Hotel zum Kronprinzen in Dirschau eine Versammlung statt. In Vorschlag war gebracht worden, dem Verein den Titel „Bienenwirthschaftlicher Zentral-Verein Westpreußens“ zu geben, welcher in zwei Gauvereine getheilt werden soll, der erste mit dem Sitze in Marienburg, der zweite in Danzig. Die Scheidegrenze soll die Eisenbahnstrecke Bromberg-Dirschau-Tiegenhof bilden, so daß die Ostseite zu Marienburg, die Westseite zu Danzig gehört. Sehr eingehend wurden die Statuten berathen, so daß die Umänderung nicht ganz beschlossen werden konnte und dies einer späteren Berathung vorbehalten bleibt. Sobald die Statutenberathung beendigt, soll eine abermalige General-Versammlung einberufen werden, zu der sämmtliche Vereine ihre Delegirten zur Genehmigung der gefaßten Beschlüsse absenden werden.

— [Ein Reichspatent] auf selbstthätige, seitlich zu lösende Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge hat S. Schlesinger in Ostrowo, Provinz Posen angemeldet.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Archivar Tietzen einen Vortrag, in welchem interessante Momente aus der Geschichte unserer Stadt behandelt wurden. Herr Tietzen sprach zunächst von den Uhren und Glocken unserer Stadt. Im Jahre 1703 sei das Rathhaus durch die Schweden eingeäschert worden, erst 1727 sei es wieder errichtet. Dem neuen Gebäude fehlte jedoch eine Uhr und solche habe der damalige Rathsherr Jansen theils aus eigenen Mitteln, theils unter Zuhilfenahme von Sammlungen der Kaufmannschaft usw. angeschafft. Das Uhrwerk, das bis in die 70er Jahre dieses Jahrhunderts vorgehalten, sei in Thorn hergestellt und habe vielfach instand gesetzt werden müssen. Um das Werk vom überflüssigen Fett zu befreien, habe es wiederholt in die Kessel eines hiesigen Seifensieders wandern müssen. — Herr T. gab bei dieser Gelegenheit noch Auskunft über die Entstehung der Namen alter Thorner Geschlechter. — Des Weiteren sprach Herr T. über Thorns Handelsverkehr mit Nürnberg. Redner ist der Ansicht, daß viele Nürnberger nach Gründung unserer Stadt hier eingewandert seien, worauf namentlich eine gewisse Gleichartigkeit alter hiesiger Bauwerke mit Gebäuden in Nürnberg schließen lasse. Es habe dann ein reger Verkehr zwischen beiden Städten bestanden, der durch den 30jährigen Krieg sein Ende fand, nach Beendigung desselben aber, wie Zollquittungen aus dem Jahre 1658 ergeben, wieder aufgenommen wurde. Die Thorner Kaufleute kauften in Nürnberg Seidenzeuge, Damaste, Sammet, feine holl. Tuche, Baumwollenzeuge und „Nürnberger Tand“. Herrn T. wurde für seine Ausführungen Dank gesagt, auf vielfache Anfragen gab er bereitwilligst Auskunft. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage wegen des früheren Laufes der Weichsel. An dieser betheiligten sich die Herren Alex. Jacobi, Schliebener sen. und Stadtbaurath Schmidt. Letzterer gab auch auf die Frage betreffend die Bodenformation unserer Gegend eingehend Auskunft.

— [Die Darstellungen,] welche die Gesellschaft des Herrn Direktor Allesch im Saale des Viktoria-Gartens giebt, verdienen wirklich besondere Anerkennung. Die Leidens- und Todesgeschichte Jesu wird in lebenden Bildern nach den Gemälden der berühmtesten Meister dargestellt, die Bilder sind von außerordentlich packender Wirkung. Auf die Einzelheiten der Darstellungen kommen wir noch zurück, den Besuch derselben empfehlen wir gerne.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde in erster Sache gegen den Arbeiter Hermann Wiekmann aus Thorn wegen Entwendung eines dem Flößer Kolzer gehörigen Portemonnaies mit 3 Rubeln und 2 M. 30 Pf. Inhalt verhandelt. Der Angeklagte, ein rückfälliger Dieb, wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Arbeiter Michael Weber aus Gostkowo verhandelt. Derselbe war beschuldigt, dem Pächter Ohl 5 Puten gestohlen und dieselben in Thorn für 8 M. verkauft zu haben, außerdem wurde dem W. zur Last gelegt, dem Polizeisergeanten Drygalski hierselbst, welcher die Verhaftung des Angeklagten vornahm, einen falschen Namen angegeben zu haben. Weber, welcher bereits wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde wegen Diebstahls mit 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und wegen des zweiten Vergehens mit 4 Wochen Haft bestraft. — Gegen zwei Wehrpflichtige aus Kulm wurde wegen Entziehung von der Wehrpflicht auf 180 Mark Geldstrafe event. 36 Tage Gefängniß erkannt. — Die Fischer Gustav, Ferdinand und Friedrich Rindt aus Neusaß waren des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung beschuldigt. Urtheil: Gustav Rindt 1 Jahr, Friedrich Rindt 6 Monate und 14 Tage, Ferdinand Rindt 6 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Franz Kawecki aus Kulm war angeklagt, den Buschwärter Klein fälschlich der Verletzung der Dienstpflicht beschuldigt zu haben. Kawecki erhielt eine Woche Gefängniß. — Wegen Diebstahls im Rückfalle, Landstreicherei und Bettelns wurde gegen den Instmann Johannes Skopinski auf 6 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, ferner auf 4 Wochen Haft und nach verbüßter Strafe auf Ueberweisung an die Landespolizei erkannt. — Das Dienstmädchen Emilie Heldt aus Hohenkirch war beschuldigt, ihren Korb, in welchem sich ein Mantel befand, obwohl ihre Herrschaft ein Pfandrecht daran hatte, heimlich aus der Bodenkammer entfernt zu haben. Sie wurde mit 5 Mark Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängniß bestraft.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 1,00, Stroh 2,50, Heu 2,00 M. der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,50, Bressen 0,60, Zander 0,80, Karpfen 0,90, frische Heringe 0,10 M. das Pfund, Gänse (lebend) 5,00 bis 8,00 M. das Stück, (geschlachtet) 0,60—0,75 M. das Pfund, Enten (lebend) 3,00—4,00, (geschlachtet) 2,80—4,00, Tauben 0,65, Hühner 2,00 M. das Paar, Puten 3,00—4,00 M. das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. Es sind dies 5 halbwüchsige Knaben und 1 Frau, die sich des Kohlendiebstahls schuldig gemacht haben. Es empfiehlt sich mit Kohlen beladene Wagen nie ohne Aufsicht zu lassen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter. — In der ganzen Strombreite treibt Eis, allerdings langsam, bei anhaltendem Frost ist das Stehenbleiben des Eises in wenigen Tagen zu erwarten.

Podgorz, 27. November. Morgen Sonnabend veranstaltet der hiesige Wohlthätigkeitsverein im Saale des Herrn Schmul einen Maskenball. Für denselben plant der rührige Vorstand mancherlei Ueberraschungen, jeder Theilnehmer wird befriedigt werden. Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder bestimmt — Herr Dr. Neumann verläßt am 1. Dezember unsern Ort. Das Scheiden des hier sehr beliebten Arztes wird allgemein bedauert.

Kleine Chronik.

* Berlin. Ein Mord- und Beraubungsversuch ist nach amtlicher Angabe in der Nacht zum Donnerstag gegen $11^1/_2$ Uhr von dem 18jährigen Tischlerlehrling Wilhelm Schmidt gegen den Schankwirth Nagel, Grüner Weg Nr. 92 verübt worden. Schmidt hatte sich in dem bezeichneten Lokal von Vormittags $10^1/_2$ Uhr bis zur Ausführung der That aufgehalten. Als die übrigen Gäste sich entfernt hatten, ergriff er ein Bierglas und brachte mit demselben dem Nagel etwa 20 Schläge auf den Kopf und in das Gesicht bei. Als auf den Hilferuf des Letzteren Hausbewohner durch die Hinterthür das Lokal betreten wollten, versuchte Schmidt durch Zuhalten der Thür sie hiervon zu hindern und flüchtete, als ihm dies nicht gelang, in den Keller. Hier wurde er ergriffen und festgenommen. Er giebt zu, daß es seine Absicht gewesen ist, dem Nagel, nachdem er denselben durch Schläge betäubt, die Tageskasse zu rauben, bestreitet indeß, daß er den Nagel habe tödten wollen. Der Verletzte ist in das Krankenhaus gebracht worden und befindet sich nach dem Gutachten der Aerzte außer Lebensgefahr.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 27. November. Bericht von Bertold Sachs. Heutige Wochenbörse verlief sehr ruhig und waren Umsätze in allen Cerealien; man glaubt an wesentlich billigere Preise. Mehlabsatz schleppend.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„California“, von Hamburg, am 22. November in New-York angekommen; „Gellert“, von Hamburg, am 22. November in New-York angekommen; „Rugia“, von Hamburg, am 23. November in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf von 10 060 Stück Tannen- und Kiefernstämmen von 0,05 bis 0,20 m Durchmesser, 4—7 m Länge auf der Thiel- und Mandau'schen Waldparzelle zwischen Fort VI und V a am 2. Dezember, Vormittags $10^1/_2$ Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 27. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 121 Pfd. 181 M., hellbunt 127/8 Pfd. und 128/9 Pfd. 192 M., hochbunt 129 Pfd. 194 M., roth 126 Pfd. 188 M., Sommer- 127 Pfd. 191 M., polnischer Transit glasig 126/7 Pfd. 146 M., gutbunt 127 Pfd. 147 M., hellbunt 128 Pfd. 151 M., weiß 123 Pfd. 148 M., hochbunt 130 Pfd. 154 M., russischer Transit roth 122/3 Pfd. 138 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 116 Pfd. 169 M., 124 Pfd 168 M., poln. Transit 121 Pfd. 120 M., russischer Transit 117 Pfd. 116 M

Gerste große 107—114 Pfd. 137—146 M. bez., russische 103/4 Pfd. 106 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 123 M. bez., weiße Mittel inländ. 132 M. bez., transit 113 M. bez., Futter- transit 110 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,15—$4,52^1/_2$ M. bez, Roggenkleie $4,42^1/_2$ M bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,05—12,10 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. November.

Fonds: schwach.			27. Nov.
Russische Banknoten		234,00	237,70
Warschau 8 Tage		233,60	237,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,50	97,50
Pr. 4% Consols		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		fehlt	70,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	66,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,60	95,70
Oesterr. Banknoten		176,70	177,00
Diskonto-Comm.-Antheile		207,80	208,10
Weizen:	November	194,20	194,50
	April-Mai	193,20	193,20
	Loco in New-York	Feiertag	1d$5^1/_2$c
Roggen:	loco	183,00	183,00
	November	186,50	186,20
	November-Dezember	180,00	179,70
	April-Mai	169,70	169,50
Rüböl:	November	58,30	59,80
	April-Mai	57,70	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	62,90	62 10
	do. mit 70 M. do.	43,80	42,60
	November 70er	42,70	42,60
	April-Mai 70er	43,20	43 20

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,50	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	41,25	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 28. November. Im Prozesse gegen die wegen des Köpenicker Krawalls Angeklagten verurtheilte der Gerichtshof Knoll und Maue zu siebenjährigem Zuchthaus wegen qualifizirten Landfriedensbruchs und tödtlicher Körperverletzung, Reuter zu $5^1/_3$ jährigem, Fink zu einjährigem Zuchthaus wegen qualifizirten Landfriedensbruchs allein, die übrigen Angeklagten wurden zu zweimonatlichem bis vierjährigem Gefängniß wegen einfachen Landfriedensbruchs, öffentlicher Aufreizung, Betheiligung an Schlägerei verurtheilt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** ꝛc. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften ꝛc. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten ꝛc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir ꝛc. vergossene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführ würden.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter ꝛc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, den 3. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstr. Nr. 176/77, part. links,
zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen **Arbeitgeber,** welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 **Beiträge schulden,** ersuche ich, solche **innerhalb 8 Tagen** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess, Rendant.

Grosser Ausverkauf!

Mein großes Lager in **eleganten, garnirten** wie **ungarnirten**

Hüten

verkaufe ich zu sehr **billigen** aber **äußerst festen** Preisen.

Ballblumen und Federn

in **größter Auswahl.**

Ludwig Leiser.

Echt russische
Gummischuhe
empfiehlt
Erich Müller.

Neu! Walter's Neu!
Honig-Zwiebel-Bonbons,

von angenehmen Geschmack, wirken unfehlbar bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimungen.** Echt zu haben in Packeten zu 15 Pfg., 25 Pfg. und 50 Pfg. bei

Anton Koczwara.

Mehl- u. Vorkosthandlung
G. Edel, Brückenstraße 41,
neben dem schwarzen Adler,
empfiehlt

ff. Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
Roggenmehl 00,
Graupen, Grützen, Griese,
vorzügl. Kocherbsen u. Bohnen
in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Türk. Pflaumenmuß,
Franz. Catharinen-Pflaumen,
Franz. Prünellen,
Amer. Ringäpfel,
Persische getr. Aprikosen,
Erbelli-Feigen,
Schaalmandeln,
Traubenrosinen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

P. P.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf unseres Bieres** für **Thorn und Umgegend** sowie die **Provinz Posen**

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87,

übertragen haben.

München, im November 1890.

Actienbrauerei zum Münchner Kindl.

Unter Bezugnahme auf vorsteh. Inserat erlaube ich mir, obiges Bier, als das **Gehaltreichste** aller Münchener Biere, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.

Hochachtend

R. Hildebrandt.

No. 585.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Wer rationell, billig, wirksam

für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 23, I.

6000 bis 7000 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Von wem? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Künstliche Zähne,
Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Unterricht in feiner Damenschneiderei
ertheilt in deutscher u polnischer Sprache
Flora von Szydlowska,
Brückenstr. 20, 2 Tr.

Wäsche
kann **getrocknet** werden im „**Waldhäuschen.**“ Waschkorb a 25 Pfg.
Frau **Anna Gardiewska.**

Gute schlesische
Kohlen
empfiehlt billigst
Poplawski, Brückenstraße 17.

CORSETS
in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Deutscher Cacao,
garantirt rein und leicht löslich, den meisten ausländischen Fabrikaten bei weitem vorzuziehen, **pro Pfd. 2,50 Mk.**
Drogenhandlung in Mocker.

Es ertheile einen Probeauftrag wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel** am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein Ltr. 58 Pf, 100 Ltr. 55, Flasche 55 Pf., guten Rothwein Ltr. 85 Pf., 100 Ltr. 82, Flasche 75 Pf. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u reell. 2 Flasch. frc g. Nachn. v. M. 1,80

Ein Geldspind
zu verkaufen Gerechtestr. 129, part.

Plüß-Staufer's farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen bei:
Anton Koczwara, Drog., Thorn.
Simon Wolff Hirsch, Gollub.

Linoleum,
Teppiche und Läufer
empfiehlt
Erich Müller.

Schöne Familienwohnungen
billig zu verm. Bromb. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

2 kl. Wohnungen zu verm. Paulinerstr. 107.

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. **M. E. Leyser.**

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sofort **F. Stephan.**

Gr. Wohnung,
5 Zim. und Zubehör (1. Et.) von sofort zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

1 Parterre-Wohnung, auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., I.

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26. **S. Rawitzki.**

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

1 gr. Stube mit auch ohne Möbel für 1 auch 2 Herren zu verm. Coppernikusstr. 170.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. m. Pension Gerstenstr. 134.

F. m. Z. u. Kab m. a o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I.

1 möbl. Zim. u Kab. z. verm. Bäckerstr. 248.

Möbl. Zim z verm Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp links.

1 kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 154, 1 Tr.

Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Gesetz
mit Anmerkungen und Anleitung.
Preis 20 Pfg.
bei **E. F. Schwartz.**

Militär-Bilder
für Infanterie und Cavallerie, ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch empfiehlt billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**



Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.
Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen und Grabsteinen.

Schüler! Briefmarkensammeln ist lehrreich! Für **70 Pfg.** Briefm. in off. Postk. sende **75 gute ausl. Marken** frei.
L. Gurski, Allenstein Ostpr.



Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger gewandter Schriftsteller, evang., welcher sich eines guten Rufes zu erfreuen hat, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 18 bis 25 Jahren. Vermögen erwünscht jedoch nicht Hauptbedingung, da auf häuslichen Sinn und liebevollen Charakter gesehen wird. Nicht anonyme Offerten mit Photographie beliebe man zur Weiterbeförderung zu senden unter der Chiffre „**Vertrauen**“ an die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“. Photographie wird zurückgesandt. Diskretion Ehrensache!

Zum sofortigen Antritt wird ein guter
Dachziegel-Streicher
gewünscht in der **Dampfziegelei Leibitsch.**
Tümmermann, Ziegelmeister.

Ein ordentlicher
Malergehilfe,
der saubere Arbeiten liefert und selbstständig arbeiten kann, **findet Stellung** bei
A. Baermann.

Ein junger Mann,
18 Jahre alt, **Materialist, sucht** per 1. Januar **Stellung.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten sind an die Exped. der „**Driesener Zeitung**“ zu richten.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht
Richard Kretschmer, Kupferschmiedemeister.

Für meine Gold- u. Silberwaarenfabrik suche
einen Lehrling
zu **sofortigem Eintritt.**
S. Grollmann.

Lehrling
mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Junges Mädchen wünscht Stellung im Geschäft. Näheres
Ehrlich, Seglerstraße. 107.

Geübte Putzmacherinnen
verlangen **sofort** **Geschw. Bayer.**

Eine Schneiderin wünscht in und außer d. Hause Beschäftigung Bachestr. 6, 4 Tr.

Ein Mädchen zum Nähen
sucht **F. Bartel,** Bäckerstr. 246.

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 fr. möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 fr. möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Herren auf Wunsch Beköstig. zu v. Gerstenstr. 78, II

Ein einzelnes Zimmer zu vermiethen.
Altstädt. Markt 436.

Sonnabend den 29., 8 Uhr Abends:

Vortrag

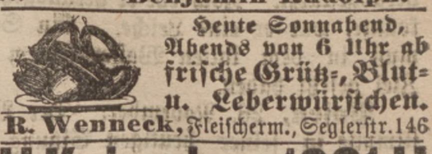
des Rabb. Dr. Oppenheim
in der Aula der israel. Gemeindeschule.
Thema: Toleranz und Intoleranz.

Zu einer am nächsten **Sonntag,** Nachmittag 3 Uhr, in meiner Wohnung — Marienstraße 285, 1 Tr. — stattfindenden Besprechung über die Legung der **Unterrichtsstunden in der Stenographie** werden die Damen und Herren, welche an dem abzuhaltenden Kursus theilzunehmen beabsichtigen, hierdurch ergebenst eingeladen.

J. A. **Behrendt,** Lehrer.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Wenneck, Fleischerm., Seglerstr. 146

!! Kalender 1891 !!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-, Trowitzsch- u. Trewendt's Kalender, Reichsbote etc., Abreisskalender, Taschenkalender, Damenkalender und
landwirthschaftliche Kalender empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Gummi-
Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen
empfiehlt
Erich Müller.

Zur Anfertigung
von
Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die
Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Warum sind die echten Anker-Steinbaukasten so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und **weil** sie folglich das auf die Dauer **billigste** Spielzeug sind. **Weil** ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und **weil** jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustr. Preisliste gratis.

F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** ꝛc. ꝛc. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

2 möbl. Zim. zu verm. **Jacobsstr. 227.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

1. Advent, den 30. November 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 30. November 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Ev.-luth. Kirche.

Sonntag, den 30. November 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 30 Novbr. (1. Advent) 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.